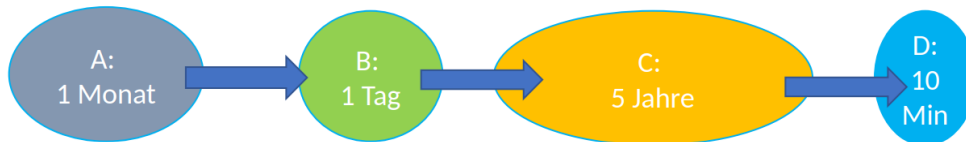


Narratologisches Close-Reading im altsprachlichen Unterricht - Methodische Überlegungen und praxisnahe Beispiele

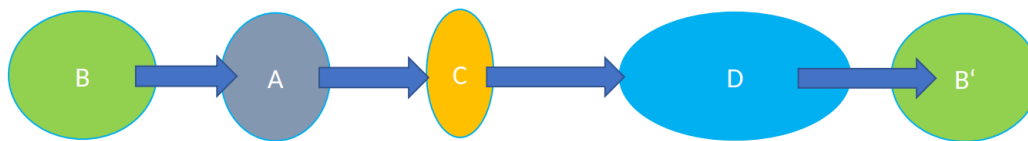
1) Narratologische Kategorien:

a) Fabula und Story

Fabula: (Im Nachhinein) Rekonstruierte, chronologische Reihenfolge der Ereignisse:



Story: Disposition der einzelnen Ereignisse im Text:



b) Rhythmus (Erzählzeit und erzählte Zeit)

Erzählte Zeit: Die Zeit auf der Fabula-Ebene, die ein Ereignis tatsächlich dauert.

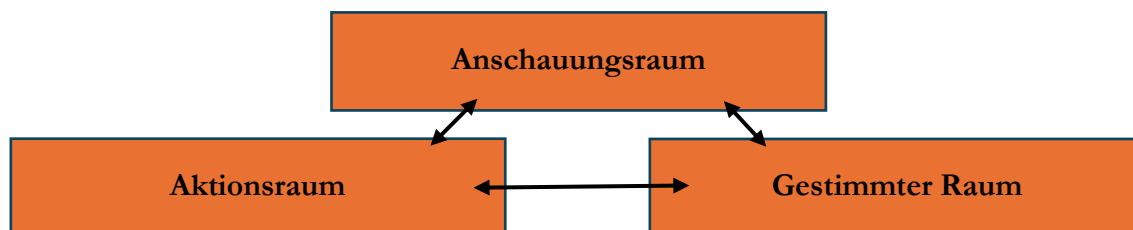
Erzählzeit: Die „Zeit“ (Anzahl der Wörter, Verse etc.), die ein Erzähler in der Story für die Beschreibung dieses Ereignisses aufwendet.

Spielarten des Rhythmus in einer Erzählung (nach Genette):

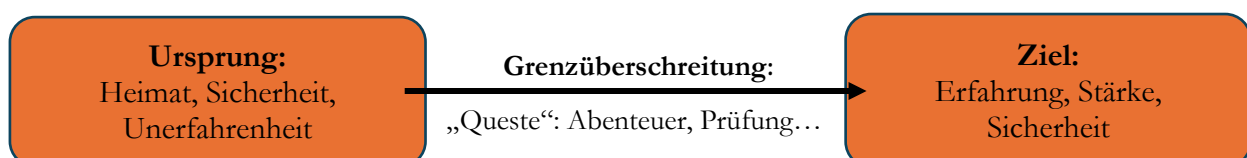
- 1) Pause: Keine erzählte Zeit (z.B. Beschreibung eines Gegenstandes/einer Person)
- 2) Dehnung: Erzählzeit > erzählte Zeit („Zeitlupe“: z.B. Sturz aus großer Höhe)
- 3) Szene: Erzählzeit \cong erzählte Zeit (Dialog, Live-Kommentar)
- 4) Raffung: Erzählzeit < erzählte Zeit (Normalfall im Roman: Zusammenfassung)
- 5) Ellipse: Keine Erzählzeit (Auslassung: z.B. Figur wacht auf und findet die Welt anders vor).

c) Konzepte des Erzählraums

Raummodell nach Elisabeth Ströker (Grafik nach WENZEL 2004, 72) – Semantisierung und Muster:

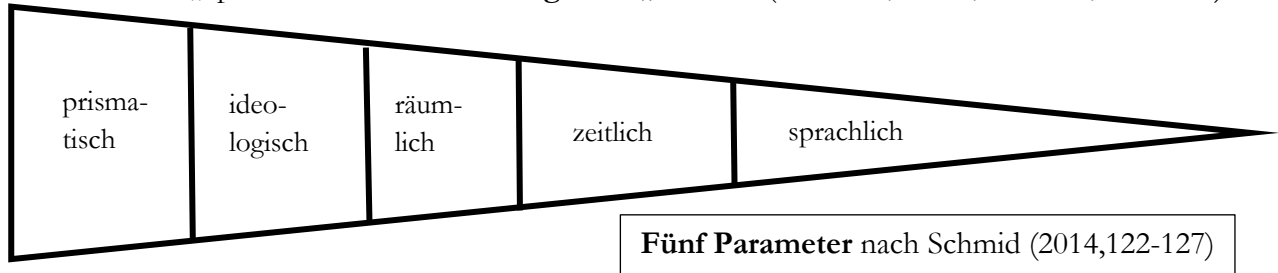


Modell nach Juri Lotman (Grafik nach MARTINEZ / SCHEFFEL 2016, 158-63) – Grenzüberschreitungen:



d) Perspektive / Fokalisierung

Erzähler: Wer „spricht“? vs. **Fokalisierung: Wer „sieht“?** (wer fühlt, denkt, bemerkt, wertet...)



Explizite Fokalisierung:

Paulchen **sah, dass** etwas nicht stimmte.

→ (Eindeutige Marker im Text wie *sehen, hören, denken, bemerken...*):

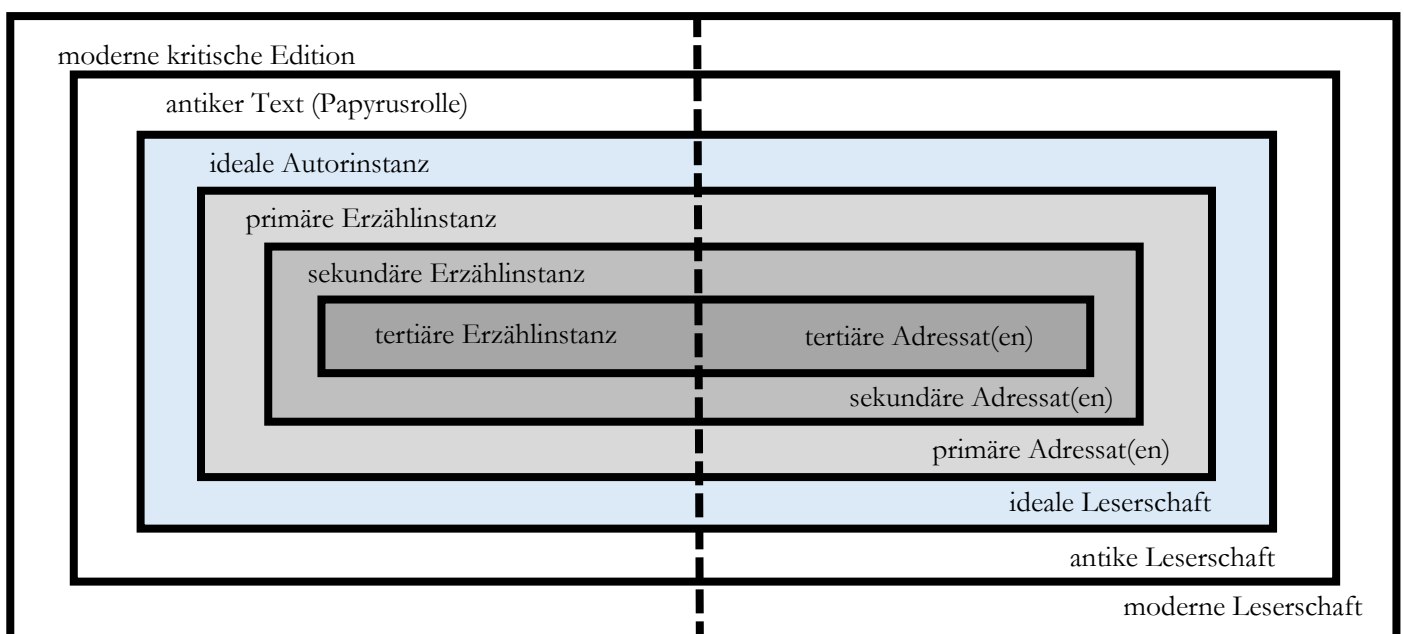
Implizite Fokalisierung:

Paulchen unterhielt sich eine Weile mit dem **sonderbaren** Mann

→ Keine Marker! Spielraum für **Ambiguität**.

e) Erzählistanzen/Erzählebenen

primär / Haupterzählinstanz (obligatorisch!)	eingebettet , z.B. als direkte Rede (sekundär, tertiär, ...)
extern/extradiegetisch (Nicht Teil der Handlung/Erzählwelt)	intern/intradiegetisch (Teil der Handlung)
dramatisiert/charakterisiert	nicht dramatisiert / icognito
nah	fern
allwissend / allgegenwärtig	beschränkt / ortsgebunden
zuverlässig	unzuverlässig



→ Spielraum für dramatische Ironie, Metalepse, Metanarrativität / Metapoetik, ...

2) Praxisbeispiele für den Unterricht:

a) Caesar, *Bellum Gallicum*: Der Auszug der Helvetier (1.6.1-7.2)

Die Pläne der Helvetier zur Auswanderung, die der einflussreiche Orgetorix organisierte, waren im Jahr 61 v. Chr. im vollen Gange. Orgetorix' Machtgier wurde ihm jedoch zum Verhängnis: sein Verschwörungsplan wurde verraten und nachdem er sich in einem Schauprozess vor den Helvetiern rechtfertigen musste, beging er Selbstmord. Dennoch hielten die Helvetier am Plan der Auswanderung fest, und standen nun im Jahr 58 v. Chr. vor einer wichtigen Entscheidung, wie der Auszug aus ihrem Gebiet von statten gehen sollte...

Erant omnino itinera duo, quibus itineribus domo exire possent: unum per Sequanos, angustum et difficile, inter montem Iuram et flumen Rhodanum, vix qua singuli carri ducerentur, mons autem altissimus impendebat, ut facile perpauca prohibere possent; alterum per provinciam nostram, multo facilius atque expeditius, propterea quod inter fines Helvetiorum et Allobrogum, qui nuper pacati erant, Rhodanus fluit isque non nullis locis vado transitur.

Extremum oppidum Allobrogum est proximumque Helvetiorum finibus Genava. Ex eo oppido pons ad Helvetios pertinet. Allobrogibus sese vel persuasuros, quod nondum bono animo in populum Romanum viderentur, existimabant vel vi coacturos ut per suos fines eos ire paterentur. Omnibus rebus ad profectionem comparatis diem dicunt, qua die ad ripam Rhodani omnes conveniant. Is dies erat a. d. V. Kal. Apr. L. Pisone, A. Gabinio consulibus.

Caesari cum id nuntiatum esset, eos per provinciam nostram iter facere conari, maturat ab urbe proficisci et quam maximis potest itineribus in Galliam ulteriorem contendit et ad Genavam pervenit. Provinciae toti quam maximum potest militum numerum imperat (erat omnino in Gallia ulteriore legio una), pontem, qui erat ad Genavam, iubet rescindi.

(Kritische Edition: Hering 1987, Teubner)

Es gab insgesamt überhaupt nur zwei Wege, die sie [die Helvetier] bei dem Auszug aus ihrer Heimat einschlagen konnten. Die eine Strecke führte durch das Gebiet der Sequaner, war jedoch, da sie zwischen der Rhône und dem Jura verlief, so eng und schwer gangbar, dass sie kaum ein einzelner Wagen befahren konnte; zudem beherrschte ein sehr hoher Gebirgszug den Weg, sodass eine kleine Zahl ausreichte, den Durchgang zu sperren. Die andere Strecke führte durch unsere Provinz und war bei weitem leichter und bequemer zu bewältigen, weil zwischen dem Gebiet der Helvetier und dem der Allobroger, die erst vor einiger Zeit unterworfen worden sind, die Rhône fließt, die an einigen Stellen Furten für den Übergang bietet.

Die letzte Stadt der Allobroger unmittelbar an der Grenze zu den Helvetiern ist Genf. Aus dieser Stadt führt eine Brücke in das helvetische Gebiet hinüber. Da die Allobroger dem römischen Volk noch nicht sehr wohlgesonnen schienen, gingen die Helvetier davon aus, dass sie von ihnen auf dem Verhandlungswege die Zustimmung zum Zug durch ihr Gebiet erlangen könnten; andernfalls wollten sie sie mit Gewalt dazu zwingen. Als alle Vorbereitungen für den Aufbruch getroffen waren, setzten sie einen Termin fest, an dem sie sich alle am Ufer der Rhône versammeln wollten. Dies war der 28. März unter dem Konsulat des L. Piso und A. Gabinius [=58 v. Chr.].

Als Caesar die Nachricht erhielt, dass die Helvetier durch unsere Provinz zu ziehen gedachten, brach er rasch von Rom auf und eilte, so schnell er konnte, in das jenseitige Gallien, wo er vor der Stadt Genf erschien. Da im jenseitigen Gallien nur eine Legion stand, verlangte er von der gesamten Provinz die Stellung von möglichst vielen Soldaten. Gleichzeitig ließ er die Brücke abreißen, die nach Gaenf führte.

(ÜS: Deissmann 1991², Stuttgart, leicht bearbeitet)

Arbeitsaufträge:

- 1) Vergleichen Sie anhand aussagekräftiger lateinischer Belege die beiden vorgestellten Wege.
- 2) Erläutern Sie Lotmans Raummodell anhand dieser Textstelle. Welche Bedeutung hat diese Stelle für die „Handlung“ des *Bellum Gallicum*?
- 3) Caesar tritt in diesem Abschnitt zum ersten Mal auf. Beschreiben Sie, wie Caesar dies tut und welches Kalkül hinter dieser Art der Einführung steckt.
- 4) Analysieren Sie mit lateinischen Belegen das Verhältnis von Erzählzeit und erzählter Zeit und erläutern Sie die Effekte auf die Leserschaft.

b) Ovid, *Metamorphosen*: Die Musen und die Pieriden (5.315-345)

<p><i>Im fünften Buch der Metamorphosen besucht Minerva die Musen auf dem Helikon. Pallas beobachtet eine Schar ihr bisher unbekanntes Vögel, die Elstern, und möchte wissen, was vorgefallen ist. Eine der Musen erklärt ihr, dass diese Vögel vormals junge Frauen waren, die lautstark den Dichterwettbewerb mit den Musen gefordert haben. Die Muse fährt fort:</i></p>	
<p>"Turpe quidem contendere erat, sed cedere visum 315 turpius; electae iurant per flumina nymphae factaque de vivo pressere sedilia saxo.</p> <p>tunc sine sorte prior quae se certare professa est, bella canit superum falsoque in honore gigantas ponit et extenuat magnorum facta deorum; 320 emissumque ima de sede Typhoea terrae caelitibus fecisse metum cunctosque dedisse terga fugae, donec fessos Aegyptia tellus ceperit et septem discretus in ostia Nilus. huc quoque terrigenam venisse Typhoea narrat 325 et se mentitis superos celasse figuris; "duxque gregis" dixit "fit Iuppiter: unde recurvis nunc quoque formatus Libys est cum cornibus Ammon; Delius in corvo, proles Semeleia capro, fele soror Phoebi, nivea Saturnia vacca, 330 pisce Venus latuit, Cyllenius ibidis alis."</p> <p>'Hactenus ad citharam vocalia moverat ora: poscimus Aonides, sed forsitan otia non sint, nec nostris praebere vacet tibi cantibus aures.' 'ne dubita vestrumque mihi refer ordine carmen!' 335 Pallas ait nemorisque levi consedit in umbra; Musa refert: 'dedimus summam certaminis uni; surgit et inmissos hedera collecta capillos Calliope querulas praetemptat pollice chordas atque haec percussis subiungit carmina nervis: 340</p> <p>"Prima Ceres unco glaebam dimovit aratro, prima dedit fruges alimentaue mitia terris, prima dedit leges; Cereris sunt omnia munus; illa canenda mihi est. utinam modo dicere possim carmina digna dea! certe dea carmine digna est. 345 [...] [Das Lied der Calliope geht noch mehr als 300 Verse lang]</p> <p style="text-align: right;"><i>(Kritische Edition: Tarrant 2004, Oxford)</i></p>	<p>„Es war zwar eine Schande, zu solch einem Wettkampf anzutreten. Aber die Schande schien uns noch größer, wenn wir nachgaben. Auserwählte Nymphen wurden vereidigt, schwören bei ihren Flüssen, und schon haben sie auf Sitzen aus gewachsenem Fels Platz genommen. Dann singt ohne Losentscheid diejenige als erste, die sich zum Wettkampf gemeldet hat. Sie singt vom Krieg der Himmlischen, rühmt zu Unrecht die Giganten, schmälert die Taten der großen Götter. Sie erzählt, wie Typhoeus der Erdentiefe entstieg und den Himmelsbewohnern Angst einjagte, sodass sich alle zur Furcht wandten, bis das Land Ägypten die Erschöpften aufnahm und der Nil, der sich in sieben Mündungsarmen gabelt. Sie berichtet, wie der erdgeborene Typhoeus auch hierher kam und sich die Götter in Truggestalten verbargen. „Zum Anführer einer Schafherde wird Iuppiter“, sprach sie, „daher wird der lybische Ammon auch heute noch mit gewundenen Hörnern dargestellt. Der Gott von Delos hat sich im Raben versteckt, Semeles Sohn im Bock, in der Katze die Schwester des Phoebus, Saturnia in einer schneeweißen Kuh, Venus in einem Fisch, der Cyllener im geflügelten Ibis.“ Soweit hatte sie zur Cithara den sangeskundigen Mund bewegt. Jetzt sind wir aonischen Schwestern an der Reihe -aber vielleicht hast du keine Zeit und Muße, unserem Gesang dein Ohr zu leihen? – ‚Zögere nicht und lass mich euer Lied der Reihe nach hören‘, sprach Pallas und setzte sich in den lichten Schatten des Haines. Die Muse berichtet: ‚Wir ließen eine für uns alle zum Wettkampf antreten: Calliope. Sie erhebt sich, ihr wallendes Haar hält Efeu zusammen. Dann zupft sie mit dem Daumen die klagenden Saiten prüfend an und lässt dieses Lied folgen, zu dem sie die Saiten schlägt: „Als erste hat Ceres die Scholle mit krummem Pfluge geritzt, als erste den Landen Getreide und unblutige Nahrung geschenkt. Als erste hat sie Gesetze gegeben. Alle Dinge sind Ceres‘ Geschenk. Sie will ich besingen. O könnte ich ein Lied vortragen, das der Göttin würdig wäre! Aber gewiss ist die Göttin eines Liedes würdig. (ÜS: von Albrecht 2010², Stuttgart)</p>

Arbeitsaufträge:

- 1) Im lateinischen Text sind einfache Anführungsstriche [...] für wörtliche Reden der ersten Ebene, doppelte Anführungsstriche [„...“] für Reden innerhalb der Rede. Ergänzen Sie das Schaubild der verschiedenen Erzählinstanzen und Adressaten zu dieser Passage.
- 2) Vergleichen Sie das Lied der Pieriden (V. 318-331) mit dem Anfang des Liedes der Calliope (V. 341-345). Analysieren Sie insbesondere folgende Kriterien: Erzählsituation, wertende Aussagen, Verwendung von Stilmitteln.
- 3) Informieren Sie sich zum ‚Unzuverlässigen Erzähler‘. Erörtern Sie, ob die Muse als eine solche unzuverlässige Erzählerin bezeichnet werden kann.
- 4) (Für Experten): Analysieren Sie, mit Blick auf den Inhalt des Liedes der Pieriden, den programmatischen bzw. metanarrativen Gehalt der Passage. Vergleichen Sie die Pieriden mit anderen Künstler-Figuren der *Metamorphosen* (v.a. Arachne und Orpheus).

c) Homer, Odyssee: Nausikaas Begegnung mit Odysseus (6.85-144)

Der fünfte Gesang der Odyssee schildert die Abfahrt des Odysseus von der Insel der Kalypso und wie er nur dank Athenes Hilfe knapp den Seesturm überlebt, den der zürnende Poseidon auf ihn gebetzt hatte. Mit letzter Kraft schleppt sich Odysseus an das Gestade der Phaiaken, und versteckt sich im Gebüsch, um zu ruhen. Zu Beginn des sechsten Gesangs eilt Athene in die Stadt der Phaiaken um mit einer List Nausikaa, die Tochter des Königs Alkinoos, zum Strand zu locken – sie solle doch dringend ihre Kleider waschen, um sich für eine eventuell nabende Hochzeit schick zu machen...

αἰ δ' ὅτε δὴ ποταμοῖο ῥόον περικαλλέ' ἴκοντο, 85
 ἔνθ' ἢ τοι πλυνοὶ ἦσαν ἐπηγετανοί, πολὺ δ' ὕδωρ
 καλὸν ὑπεκπρόρεεν μάλα περ ῥυπόωντα καθῆραι,
 ἔνθ' αἴ γ' ἡμιόνους μὲν ὑπεκπροέλυσαν ἀπήνης.
 καὶ τὰς μὲν σεῦαν ποταμὸν πάρα δινήεντα
 τρώγειν ἄγρωστιν μελιθεᾶ· ταὶ δ' ἀπ' ἀπήνης 90
 εἴματα χερσὶν ἔλοντο καὶ ἐσφόρεον μέλαν ὕδωρ,
 στείβον δ' ἐν βόθροισι θοῶς ἔριδα προφέρουσαι.
 αὐτὰρ ἐπεὶ πλῦνάν τε κάθηράν τε ῥύπα πάντα,
 ἐξεΐης πέτασαν παρὰ θιν' ἀλός, ἦχι μάλιστα
 λάιγγας ποτὶ χέρσον ἀποπλύνεσκε θάλασσα. 95

αἰ δὲ λοεσσάμεναι καὶ χρισάμεναι λίπ' ἐλαίῳ
 δεῖπνον ἔπειθ' εἶλοντο παρ' ὄχθησιν ποταμοῖο,
 εἴματα δ' ἠελίοιο μένον τερσῆμεναι αὐγῇ.
 αὐτὰρ ἐπεὶ σίτου τάρφθεν δμῶαί τε καὶ αὐτή,
 σφαίρη ταὶ δ' ἄρ' ἔπαιζον, ἀπὸ κρήδεμνα βαλοῦσαι· 100
 τῆσι δὲ Νausικαά λευκώλενος ἤρχετο μολπῆς.
 οἷη δ' Ἄρτεμις εἶσι κατ' οὖρεα ἰοχέαιρα,
 ἢ κατὰ Τηϋγετον περιμήκετον ἢ Ἐρύμανθον,
 τερπομένη κάπροισι καὶ ὠκεΐης ἐλάφοισι·
 τῆ δέ θ' ἄμα νύμφαι, κοῦραι Διὸς αἰγιόχοιο, 105
 ἀγρονόμοι παίζουσι, γέγηθε δέ τε φρένα Λητώ·
 πασάων δ' ὑπὲρ ἢ γε κάρη ἔχει ἠδὲ μέτωπα,
 ρεῖά τ' ἀριγνώτη πέλεται, καλαὶ δέ τε πάσαι·
 ὧς ἢ γ' ἀμφιπόλοισι μετέπρεπε παρθένος ἀδμῆς.

ἀλλ' ὅτε δὴ ἄρ' ἔμελλε πάλιν οἰκόνδε νέεσθαι 110
 ζεύξασ' ἡμιόνους πτύξασά τε εἴματα καλά,
 ἔνθ' αὐτ' ἄλλ' ἐνόησε θεά, γλαυκῶπις Ἀθήνη,
 ὧς Ὀδυσσεὺς ἔγροϊτο, ἴδοι τ' ἐνώπιδα κούρην,
 ἢ οἱ Φαιήκων ἀνδρῶν πόλιν ἡγήσαιτο.
 σφαίραν ἔπειτ' ἔρριψε μετ' ἀμφίπολον βασιλεια· 115
 ἀμφιπόλου μὲν ἄμαρτε, βαθειῆ δ' ἔμβαλε δίνη·

αἰ δ' ἐπὶ μακρὸν ἄυσαν· ὁ δ' ἔγρετο δῖος Ὀδυσσεύς,
 ἐζόμενος δ' ὠρμαινε κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν·
 »ὦ μοι ἐγώ, τέων αὐτε βροτῶν ἐς γαῖαν ἰκάνω;
 ἦ ῥ' οἴ γ' ὑβρισταὶ τε καὶ ἄγριοι οὐδὲ δίκαιοι, 120
 ἦε φιλόξενοι καὶ σφιν νόος ἐστὶ θεουδῆς;
 ὧς τέ με κουράων ἀμφήλυθε θήλυς αὐτή·
 νυμφάων, αἰ ἔχουσ' ὀρέων αἰπεινὰ κάρηνα
 καὶ πηγὰς ποταμῶν καὶ πίσεια ποιήεντα.
 ἦ νύ που ἀνθρώπων εἰμὶ σχεδὸν αὐδηέντων; 125
 ἀλλ' ἄγ' ἐγὼν αὐτὸς πειρήσομαι ἠδὲ ἴδωμαι.«

Doch als sie nun zu der ringsum schönen Strömung des Flusses gekommen waren, wo die Waschgruben über das ganze Jahr hin waren und viel schönes Wasser hervorströmte, um auch ganz schmutziges Zeug rein zu waschen, da lösten die Mädchen die Maultiere von dem Wagen und ließen sie entlang am Ufer des wirbelnden Stromes laufen, um die honigsüße Quecke zu rupfen. Und sie nahmen die Gewänder auf ihren Armen von dem Wagen und trugen sie in das schwarze Wasser und stampften sie in den Gruben, geschwind, und führten dabei einen Wettkampf auf. Aber als sie diese gespült und allen Schmutz weggewaschen hatten, da legten sie sie der Reihe nach an dem Ufer des Meeres aus, dort wo das Meer die Steine zum Lande hin am meisten glatt zu spülen pflegte.

Und als sie sich gebadet und glatt gesalbt hatten mit dem Öle, da nahmen sie das Mahl an den Gestaden des Flusses und warteten, dass die Gewänder im Strahl der Sonne trocknen sollten. Doch als sie sich an der Speise ergötzt hatten, die Mägde und das Mädchen, da begannen sie ein Spiel mit dem Ball, nachdem sie die Kopftücher abgenommen. Und es führte unter ihnen die weißarmige Nausikaa das Spiel an; und wie Artemis über die Berge schreitet, die pfeilschüttende, über den gar langen Taygetos oder den Erymanthos, sich erfreuend an Ebern und schnellen Hindinnen, und zusammen mit ihr Nymphen spielen, die Töchter des Zeus, des Aigishaters, die im freien Felde walten, und es freut sich in ihrem Sinne Leto: über sie alle hinaus ragt jener das Haupt und die Stirn, und leicht heraus zu erkennen ist sie, doch schön sind sie alle: so stach unter den Mädchen hervor die unbezwungene Jungfrau.

Doch als sie nun wieder nach Hause fahren wollte, nachdem sie die Maultiere angeschirrt und die schönen Gewänder zusammengefaltet hätte, da dachte wieder auf anderes die Göttin, die hellläufige Athene: dass sie den Odysseus weckte und er die Jungfrau mit dem schönen Antlitz sähe, die ihm den Weg zur Stadt der Phaiaken vorangehen sollte. Da warf sie den Ball nach einer Magd, die Königstochter, verfehlte die Magd und warf ihn ins tiefe wirbelnde Meer;

und darüber schrien sie laut auf – und es erwachte der göttliche Odysseus und setzte sich auf und erwog in seinem Sinne und Gemüte: „Oh weh mir! In das Land von welchen Sterblichen bin ich abermals gekommen? Sind es Unbändige und Wilde und Ungerechte, oder gastfreundlich und haben sie einen Sinn, der die Götter scheut? Wie von Jungfrauen umflog mich ein Weibergeschrei: von Nymphen, die der Berge steile Häupter und die Quellen der Ströme und grasige Wiesen bewohnen. Oder bin ich irgendwo nahe von sprechenden Menschen? Doch auf! Ich will mich selbst daran machen und nachsehen!“

<p>ὡς εἰπὼν θάμνων ὑπεδύσσετο δίος Ὀδυσσεύς, ἐκ πυκινῆς δ' ὕλης πτόρθον κλάσε χειρὶ παχείῃ φύλλων, ὡς ῥύσαιτο περὶ χροῖ μήδεα φωτός. βῆ δ' ἴμεν ὡς τε λέων ὀρεσίτροφος ἀλκί πεπορθῶς, 130 ὅς τ' εἶσ' ὑόμενος καὶ ἀήμενος, ἐν δέ οἱ ὄσσε δαίεται· αὐτὰρ ὁ βουσί μετέρχεται ἢ δόισσιν ἢ ἐ μετ' ἀγροτέρως ἐλάφους· κέλεται δέ ἐ γαστήρ μήλων πειρήσοντα καὶ ἐς πυκινὸν δόμον ἐλθεῖν· ὡς Ὀδυσσεὺς κούρησιν εὐπλοκάμοισιν ἔμελλε 135 μίξεσθαι, γυμνός περ ἑὼν· χρεῖώ γάρ ἴκανε.</p> <p>σμερδαλέος δ' αὐτῆσι φάνη κεκακωμένος ἄλμη, τρέσσαν δ' ἄλλυδις ἄλλη ἐπ' ἠϊόνας προὔχούσας· οἴη δ' Ἀλκινόου θυγάτηρ μένε· τῆ γὰρ Ἀθήνη θάρσος ἐνὶ φρεσὶ θῆκε καὶ ἐκ δέος εἴλετο γυῖων. 140 στή δ' ἄντα σχομένη· ὁ δὲ μερμήριξεν Ὀδυσσεύς, ἢ γούνων λίσσοιτο λαβῶν ἐνώπιδα κούρην, ἢ αὐτῶς ἐπέεσσιν ἀποσταδὰ μελιχίοισι λίσσοιτ', εἰ δείξειε πόλιν καὶ εἵματα δοίη.</p> <p style="text-align: right;"><i>(Kritische Edition: Allen 1962², Oxford)</i></p>	<p>Als er so gesprochen hatte, tauchte er hervor aus dem Busch, der göttliche Odysseus, und aus dem dichten Gehölz, brach er mit kräftiger Hand einen Zweig mit Blättern, damit er sich an seinem Leibe die Mannescham bedeckte. Und er schritt hin und ging, wie ein auf Bergen ernährter Löwe, vertrauend auf seine Kraft, der dahingeht, regennass und winddurchweht, und die beiden Augen brennen in ihm. Doch er geht nach Rindern oder Schafen oder wildlebenden Hindinnen, und es treibt ihn der Bauch, um an die Schafe heranzukommen, dass er sogar in ein festes Gehöft geht: so wollte Odysseus unter die flechtenschönen Jungfrauen gehen, so nackt wie er war, denn die Not war über ihn gekommen.</p> <p>Greulich aber erschien er ihnen, wie er entstellt von der Salzflut war, und zitternd stoben sie hierhin und dorthin auf die vorspringenden Gestade, und allein des Alkinoos Tochter blieb, denn ihr legte Athene einen kühnen Mut in den Sinn und nahm ihr die Furcht aus den Gliedern. Und sie hielt inne und stand ihm gegenüber. Doch Odysseus bedachte sich, ob er ihre Knie umfassen und die Jungfrau mit dem schönen Antlitz anflehen oder nur so aus der Ferne stehenbleibend mit sanften Worten zu ihr flehen sollte, ob sie ihm die Stadt zeige und ihm Kleider gäbe.</p> <p style="text-align: right;"><i>(ÜS: Schadewaldt 1995², Hamburg; leicht bearbeitet)</i></p>
--	---

Arbeitsaufträge:

- 1) Der vorliegende Textabschnitt wurde in sechs Abschnitte eingeteilt. Begründen Sie diese Einteilung anhand aussagekräftiger Textbelege.
- 2) Zu den V. 84-109: Analysieren Sie anhand griechischer Belege die dargestellte Szenerie anhand des Raummodells von Elisabeth Ströker (Anschauungsraum, Aktionsraum, Gestimmter Raum).
Für Experten: Informieren Sie sich zum sogenannten ‚Male Gaze‘. Erörtern Sie, ob ein solcher Fall in der vorliegenden Szene zutrifft.
- 3) Zu den V. 127-136: Vergleichen Sie die Charakterisierung Nausikaas und der Mädchen mit der des Odysseus.
- 4) Zu den V. 110-144: Erläutern Sie anhand des Wechselspiels der Fokalisierung das Verhalten der einzelnen Akteure.
- 5) Zu den V. 119-126: Erläutern Sie das Phänomen der ‚dramatischen Ironie‘ anhand Odysseus‘ innerem Monolog.
- 6) **Zusatz / kreative Aufgabe:** Bewerten Sie die Rolle der Athene als *dea ex machina* in dieser und anderer Passagen der Odyssee. Entwerfen Sie ein alternatives Szenario der obigen Passage, in welchem Athene nicht eingreift.

Literatur (Auswahl):

Handbücher und Beiträge zur Narratologie (Allgemein und mit Bezug zur Altphilologie):

BAL, Mieke (2017): *Narratology. Introduction to the Theory of Narrative* (4th edition). Toronto et al.

FAHRENWALD, Claudia (2011): *Erzählen im Kontext neuer Lernkulturen. Eine bildungstheoretische Analyse im Spannungsfeld von Wissen, Lernen und Subjekt*. Wiesbaden.

FLUDERNIK, Monika (2003): The Diachronization of Narratology, in: *Narrative* 11/3, 331-48.

—— (2008): *Erzähltheorie. Eine Einführung*. Darmstadt.

GRETHLEIN, Jonas / RENGAKOS, Antonios (2009): *Narratology and Interpretation. The Content of Narrative Form in Ancient Literature*. Berlin/New York.

JONG, Irene de (2014): *Narratology and Classics. A Practical Guide*. Oxford.

LAHN, Silke / MEISTER, Jan (2013): *Einführung in die Erzähltextanalyse* (2. Aufl.). Stuttgart / Weimar.

MARTÍNEZ, Matías / SCHEFFEL, Michael (2016): *Einführung in die Erzähltheorie* (10. Aufl.). München.

NÜNNING, Ansgar (2000): Towards a Cultural and Historical Narratology. A Survey of Diachronic Approaches, Concepts, and Research Projects, in: Bernhard Reitz / Sigrid Rieuwerts (Hrsg.): *Anglistentag 1999 Mainz*. Trier, 345-73.

SCHMID, Wolf (2014): *Elemente der Narratologie* (3. Aufl.). Berlin/Boston.

SCHMITZ, Thomas (2015): *Moderne Literaturtheorie und antike Texte. Eine Einführung*. Darmstadt.

WENZEL, Peter (2004): *Einführung in die Erzähltextanalyse. Kategorien, Modelle, Probleme*. Trier.

Zu Caesars Bellum Gallicum:

KORN, Cindy (2022): Konzeption einer Unterrichtssequenz zur Erzähltechnik in Caesars *Bellum Gallicum* (Copia - Potsdamer Anregungen für den Lateinunterricht). Potsdam.

GLATZ, Peter (1999): *Caesar (Latein Lektüre aktiv!)*. Leipzig/Stuttgart.

SCHAUER, Markus (2016): *Der Gallische Krieg. Geschichte und Täuschung in Caesars Meisterwerk*. München.

Zu Ovids Metamorphosen:

BARCHIESI Alessandro (2002): Narrative technique and narratology in the *Metamorphoses*, in: Philip Hardie (Hrsg.): *The Cambridge Companion to Ovid*. Cambridge: 180–199.

FONDERMANN, Philipp (2008): Kino im Kopf. Zur Visualisierung des Mythos in den *Metamorphosen* Ovids. Göttingen.

NAGLE, Betty (1988): Two Miniature Carmina Perpetua in the *Metamorphoses*: Calliope and Orpheus, in: *Grazer Beiträge* 15, 99–125.

WAGNER, Julian (2020): Narratologisches “Close-Reading” als Hilfsmittel für die Interpretation im Lateinunterricht am Beispiel von Ovids *Metamorphosen*, in: Wolfgang Polleichtner (Hrsg.): *Ovids Metamorphosen zwischen Literaturtheorie und Literaturdidaktik*. Speyer, 29-53.

—— (2024): *Orphic Voice(s). A Narratological Commentary on Ovid's Metamorphoses 10.1-11.84*. Leiden/Boston.

Zu Homers Odyssee:

JONG, Irene de (2001): *A Narratological Commentary on the Odyssey*, Cambridge.

GRETHLEIN, Jonas (2017): *Die Odyssee. Homer und die Kunst des Erzählens*, München.

Die verwendeten kritischen Editionen und Übersetzungen sind ad loc. zitiert.